

War Bohr vom hebräischen Denken inspiriert?

Niels Bohr hatte, wie übrigens viele Physiker seiner Zeit, jüdische Wurzeln, wuchs aber in einem säkularen Umfeld auf. Aufgrund seiner Schriften und Aussagen ist jedoch ersichtlich, dass er einen grossen Respekt vor den Religionen hatte und sich vielleicht gerade deswegen eher spärlich dazu äusserte. Wie auch immer, es fällt auf, dass, abstrahiert von den Inhalten, Bohrs Komplementaritätsprinzip dem hebräischen (Komplementär-) Denken sehr nahe kommt.

Das *hebräische Denken* versucht durch komplementäre (sich widersprechende aber ergänzende) Gotteserzählungen dem vielschichtigen einen Gott nahe zu kommen. Erkenntnistheoretisch kann man es auch so ausdrücken: Das hebräische Denken versucht Dualismen mit ihren widersprechenden Wirklichkeiten in die einzige Realität eines Monotheismus hineinzudenken. Bohr meint mit seinem *Komplementaritätsprinzip* etwas Analoges: Komplementäres Denken sei das stete Springen zwischen sich widersprechenden analytischen Wirklichkeiten, um die komplexe Realität der Natur möglichst umfassend zu erkennen.

Hören wir dazu ein Zitat von Heisenberg (1969): *Der Begriff der Komplementarität zum Beispiel, den Niels Bohr jetzt bei der Deutung der Quantentheorie so sehr in den Vordergrund stellt, war ja in den Geisteswissenschaften, in der Philosophie keineswegs unbekannt, [...] . Eine Wissenschaft, die sich auf diese Art des Denkens eingestellt hat, wird nicht nur toleranter gegenüber den verschiedenen Formen der Religion sein, sie wird vielleicht, da sie das Ganze besser überschaut, zu der Welt der Werte mit beitragen können.*

(Lesenswerte Lektüre: „Das hebräische Denken im Vergleich mit dem griechischen“ von Boman, 1968 „Biblisches Denken und hellenistische Überlieferung“ von C. Tresmontant, 1956)

Eine Randbemerkung zum hebräischen Denken: Thorleif Boman bezeichnet das griechische Denken als statisch und das hebräische als dynamisch, mag jedoch beide Denkartarten gleichermassen zu würdigen. Hingegen betrachtet Claude Tresmontant das hebräische Denken gegenüber dem griechischen als überlegen und macht klar sichtbar, wie diametral die griechische Weltauffassung mit ihrem Dualismus von Idee und Materie und von Seele und Leib dem radikalen Antidualismus der hebräischen Denkweise entgegengesetzt ist. Des Weiteren sei, Zitat (S. 158): „[...] festzustellen, dass sich jene Kategorien [der hellenistischen Vernunft] mehr und mehr – in Physik, Biologie und Psychologie – als unzureichend für das Verständnis des Wirklichen erweisen. Auch in der Wissenschaft bedarf es einer Neuerung der Kategorien unseres Erkennens.“